

Agri- kultur

Magazin für ökologische
Agrar- & Esskultur in Luxemburg



DOSSIER

Soziale Aspekte der Biolandwirtschaft



Bio-Haff Trifolie
Drei Brüder - drei Ideen - eine Richtung

Seite 12



Zukunft Säen!
2020 Manches ist anders

Seite 17



Erfolgreicher Anbau
durch die richtige Sortenwahl

Seite 19

NEU IN ALLEN NATURATA-FILIALEN



- turtle**
- 100% BIO
 - HANDGEBACKENES GRANOLA
 - VEGAN
 - OHNE RAFFINIERTEN ZUCKER
 - GLUTENFREI ZERTIFIZIERT
 - BALLASTSTOFF- UND PROTEINREICH
 - GETREIDEFREI UND LOW-CARB
 - UND WIE SCHMECKT DAS? SOOO GUT!



Biolandwirtschaft im Nachhaltigkeitskonzept – Die Gewinner wären im Sinne der Nachhaltigkeit die folgenden Generationen

Das Drei-Säulen-Modell der nachhaltigen Entwicklung geht von der Vorstellung aus, dass nachhaltige Entwicklung nur durch das gleichzeitige und gleichberechtigte Umsetzen von umweltbezogenen, wirtschaftlichen und sozialen Zielen erreicht werden kann. Nur auf diese Weise kann die ökologische, ökonomische und soziale Leistungsfähigkeit einer Gesellschaft sichergestellt und verbessert werden. Die drei Aspekte bedingen dabei einander. (http://webarchiv.bundestag.de/archive/2008/0506/wissen/analysen/2004/2004_04_06.pdf)

In der Agrikultur Nr. 33 von September 2009 wurden diese drei Aspekte der Nachhaltigkeit in Bezug auf die Landwirtschaft schon einmal beleuchtet. Damals mehr vor dem Hintergrund der Weltwirtschaftskrise, aber auch in Bezug auf die Klimakrise. Änder Schanck brachte es vor 11 Jahren, wie folgt, auf den Punkt:

„Die Problematik wird erkannt und man spricht von einem gewaltigen „Green New Deal“, der notwendig sei, um das Schlimmste zu vermeiden“, „Neue Devise: Den Menschen als Grundlage für die Landwirtschaft sehen. [...] Fördert der Staat [...] die Produkte, wird die Produktion angeheizt. Fördert er Leistungen, die auf die Fläche bezogen werden, profitieren die Eigentümer von Grund und Boden mit. Fördert er Maschinen und Einrichtungen, [...] so unterstützt er ungewollt den Prozess des Ersatzes von menschlicher Arbeit durch Maschinen. Die Sicherung eines Teils der Einkommen des Menschen über ein solches Grundeinkommen würde menschliche Arbeit und deren soziale Absicherung auf den Höfen wieder bezahlbar machen. [...] Die Gewinner wären im Sinne der Nachhaltigkeit die folgenden Generationen.“

An diesem Punkt stehen wir heute immer noch, vielleicht sind die Themen wie Grundeinkommen, Boden in all seinen Funktionen, Klimakrise und der Green Deal gesellschaftsfähiger geworden. Aber wirkliche Veränderungen, geschweige denn den erhofften Paradigmenwechsel, erleben wir nicht. Biolandwirtschaft soll wohl zum Mainstream werden, aber bitte nach den vorhandenen und erfahrungsgemäß zukunftsuntauglichen Mechanismen. Das führt den Gedanken des Biolandbaus ad absurdum, wenn er nur nach ökonomischen Maximen optimiert werden soll.

Der wirklich politische Mut zum Aufbau einer sozial-gerechten Gesellschaft mit einer resilienten, ökologischen Landwirtschaft ist absolut nicht erkennbar.

Stattdessen wird der Biolandbau immer weiter kritisiert und die politischen Ziele, sowohl national wie europäisch, werden als unrealistisch und unerreichbar totgeredet.

Warum wird dieses funktionsfähige System, das der Biolandbau sowohl in der Praxis auf den Betrieben, als auch in seiner Transparenz bis zum Konsumenten bietet, nicht einfach angewandt und bürokratisch unkompliziert appliziert?

Die Corona-Krise, und nicht nur sie, denn der Klimawandel ist mehr wie omnipräsent, hat uns bisher schon sehr genau aufgezeigt, dass wir eine resiliente Landwirtschaft und den damit verbundenen gesellschaftlichen Wandel dringendst brauchen.

Ich bin gespannt, was in den nächsten 11 Jahren geschieht.

Daniela Noesen, Vereenigung für Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.

GESÜßT MIT VOLLROHRZUCKER

NATURATA
mehr als bio

100% BIO & FAIR

MEHR ALS KAKAO

Schokoladiger Kakaogenuss mit angenehmer Süße für Groß und Klein: Die Kakao Getränke von Naturata enthalten ausschließlich fair gehandelten Kakao und Zucker und sind frei von Emulgatoren wie Soja-Lecithin. Einfach Schluck für Schluck ein Genuss mit gutem Gewissen!

www.naturata.de



Herausgeber



13, rue Gabriel Lippmann • L-5365 Munsbach
www.biovereenigung.lu

e-mail: info@biovereenigung.lu
mousel@biovereenigung.lu
noesen@biovereenigung.lu
stroehle@biovereenigung.lu

Tel: Julie Mousel: 26 15 23 - 74
Daniela Noesen: 26 15 23 - 80
Kristin Stroehle: 26 15 23 - 80
Fax: 26 15 23 - 81

Redaktion

Hanna Heidt, Julie Mousel, Daniela Noesen, Änder Schanck, Kristin Stroehle

Auflage
3.600

Erscheinungsweise
März, Juni, September, Dezember

Beratung / Layout

OIKO – Consulting / Georges Goedert
Tel. 26 15 35 70 • Fax 26 15 35 71
e-mail: goedert.oiko@pt.lu
www.oiko.lu

Nachdruck

nur nach Absprache mit den Herausgebern

Vertrieb

Mit der finanziellen Unterstützung von NATURATA

Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Artikel selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Anzeigen, welche ökologisch nicht vertretbar oder nicht informativ sind, nicht zu veröffentlichen.

Imprimé sur papier recyclé.



KARMA

100% BIO
PAUVRE EN SUCRES
FERMENTATION ARTISANALE
PRODUIT VIVANT
VEGAN

MANGUE 15299
GINGEMBRE 15302
THÉ VERT 15300
GRENADE 15304

500ml



Dossier: Soziale Aspekte der Biolandwirtschaft

- Landwirtschaft im Spannungsfeld von Ökologie, Ökonomie und sozialer Gerechtigkeit
- Am Kontext: OIKOPOLIS Foundation Luxembourg

6
10

Betriebsspiegel Bio-Haff Trifolie

- Trifolie - Glücksklee oder Verrücktheit?
Drei Brüder - drei Ideen - eine Richtung

12

Info

- Baumpflanzaktion:
Privates Sponsoring für landwirtschaftliche Betriebe

16

Fachgruppe Demeter

- Zukunft Säen! 2020 Manches ist anders

17

IBLA

- Erfolgreicher Anbau durch die richtige Sortenwahl

19

Buchtip

- Maja Göpel: Unsere Welt neu denken – Eine Einladung

21

Vereenigung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.

- Vereenigung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.
- Mitgliederliste

22
23

BiOG

Produker vun der
Bio-Bauere-Genossenschaft
Lëtzebuerg an vu Biogros
www.biog.lu

BiOG

Produker vun der
Bio-Bauere-Genossenschaft
Lëtzebuerg an vu Biogros
www.biog.lu

Bio aus der
Region

BIO-Muertén

ugebaut vun der **Famill Fischbach** vun Aischer
an vum **Schanck-Haff** vun Hupperdang.

BIOG c/o Oikopolis • 13, rue Gabriel Lippmann • L-5365 Munsbach

Bio aus der
Region

BIO-Gromperen

ugebaut
vun der **Famill Fischbach** vun **Aischer**.

BIOG c/o Oikopolis • 13, rue Gabriel Lippmann • L-5365 Munsbach

Die 3 Säulen der Nachhaltigkeit:

Landwirtschaft im Spannungsfeld von Ökologie, Ökonomie und sozialer Gerechtigkeit

Dieser Titel ist nicht neu in der Agrikultur, wir haben ihn bereits im September 2009 verwendet, und er ist noch immer aktuell.

Die drei Säulen der Nachhaltigkeit sind Bestandteil, um nicht zu sagen, die Basis der europäischen Agrarpolitik. Landwirtschaft soll ökologisch sein, ökonomisch und sozial gerecht. (s.1.Encart)

Dass Biolandwirtschaft ökologisch ist, liegt in der Natur dieses ressourcenschonenden und kreislauforientierten Landbewirtschaftungssystems.

In Zeiten des True-Cost-Accountings, das heißt Preisfindung unter Berücksichtigung aller Entstehungskosten, wird die Ökonomie des Biolandbaus auf einmal sehr interessant. Biolandbau rechnet sich nämlich, wenn alle Kosten betrachtet werden. Diesen Umstand beschreibt Felix Prinz zu Löwenstein bereits in seinem Buch „Food Crash – Wir werden uns ökologisch ernähren, oder gar nicht mehr“ und er hat uns dies auch während der Feierlichkeiten zum 25-jährigen Bestehens der Biovereinigung 2013 dargelegt.

Kommen wir zur dritten Säule, der sozialen Gerechtigkeit. Wo steht der Biolandbau in diesem Kontext?

Biolandwirtschaft unterliegt, als Teil der Landwirtschaft, den Anforderungen der europäischen Agrarpolitik. Da wirken alle Mechanismen gleichermaßen. Die Subventionierung erfolgt in der Landwirtschaft über die Fläche. Damit wird der Landbesitz überproportional wichtig für das Überleben der Betriebe. Die Maxime

„Wachse oder weiche“ bleibt damit oberstes Gebot. Große Betriebe müssen sich spezialisieren, um die Arbeit bewältigen zu können und gleichermaßen auch rationalisieren. Nicht umsonst wird der Technik und insbesondere der Digitalisierung in der Landwirtschaft derzeit so ein hoher Stellenwert eingeräumt - weil man sich davon Arbeitserleichterung erhofft. Gleichzeitig steigt die Investition auf den Betrieben, einhergehend mit einer

nicht unbeträchtlichen Verschuldung der Betriebe. Finanzielle Abhängigkeit paart sich mit Gewinnverlusten und sinkender Lebensqualität. Eine Abwärtsspirale, die die Landwirte in einen Sog hinabzieht. Dabei wünschen sich alle eine intakte Landwirtschaft, mit zufriedenen Bauern, Diversität (sowohl auf den Betrieben, als auch auf den Feldern) und gesunden Lebensmitteln.

Der soziale Aspekt beginnt bei jedem Einzelnen und breitet sich von dort in die verschiedenen Lebensgemeinschaften aus. So entstanden z.B. auf Biobetrieben die solidarische Landwirtschaft, eine Art Symbiose aus Konsumenten und Landwirt, soziale Integrationsprojekte für Behinderte oder Arbeitslose, sowie pädagogische Höfe, die Mensch und Landwirtschaft wieder zusammen bringen. Menschen, die dafür Sorge tragen, andere Menschen

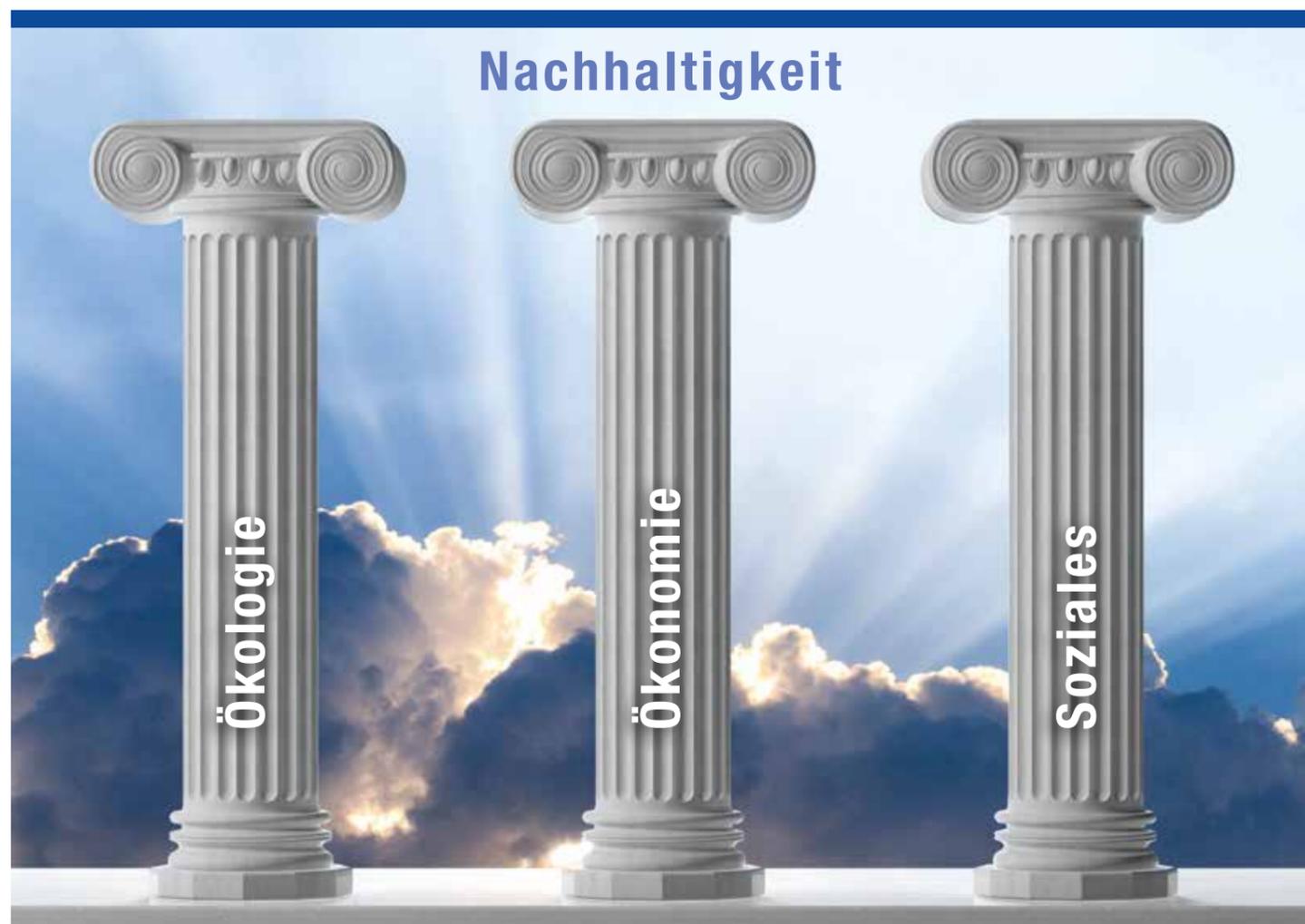


wieder mit der Natur, dem Anbau und der Verarbeitung von Lebensmitteln in Kontakt zu bringen und sie dafür zu begeistern. Diese Menschen leben vielerorts den Biogedanken. Biolandwirtschaft verbindet Menschen.

Biobetriebe sind meist sehr vielseitig, auch in Luxemburg, d.h., sie beherbergen diverse Produktionszweige. Dies beinhaltet, insbesondere im Biolandbau,

viel (Hand)arbeit. Man- und Womanpower sind gefragt. Menschen sinnvoll in Arbeit bringen - ein Konzept im Biolandbau.

Der höchstsoziale Aspekt der sinnvollen Beschäftigung ist eine Kernaufgabe der Landwirtschaft an sich, sofern der Aspekt der Gleichberechtigung erfüllt ist (s.2. Encart). Die Idee des Grundeinkommens ist insbesondere in der Landwirtschaft unschlagbar.



1. Encart

Die drei Säulen der Nachhaltigkeit

Ökologische Nachhaltigkeit: Sie orientiert sich am stärksten am ursprünglichen Gedanken, keinen Raubbau an der Natur zu betreiben. Ökologisch nachhaltig wäre eine Lebensweise, die die natürlichen Lebensgrundlagen nur in dem Maße beansprucht, wie diese sich regenerieren.

Ökonomische Nachhaltigkeit: Eine Gesellschaft sollte wirtschaftlich nicht über ihre Verhältnisse leben, da dies zwangsläufig zu Einbußen der nachkommenden Generationen führen würde. Allgemein gilt eine Wirtschaftsweise dann als nachhaltig, wenn sie dauerhaft betrieben werden kann.

Soziale Nachhaltigkeit: Ein Staat oder eine Gesellschaft sollte so organisiert sein, dass sich die sozialen Spannungen in Grenzen halten und Konflikte nicht eskalieren, sondern auf friedlichem und zivilem Wege ausgetragen werden können.

(Quelle: Wikipedia)



2. Encart

Rudolf Steiner, Begründer der biologisch-dynamischen Landwirtschaft betrachtete die Gesellschaft als einen sozialen Organismus, der in drei ineinanderwirkende Komponenten gegliedert ist:

Das Geistesleben, dem die Freiheit als Ideal zuzuordnen sei.

Das Rechtsleben, in welchem die Gleichheit als oberstes Prinzip gelte.

Das Wirtschaftsleben, das auf Brüderlichkeit, oder, wie wir heute sagen würden, auf Solidarität basiert.

Noch ein Gedanke zum Boden

Der Druck auf das Land nimmt immer mehr zu. Die Bevölkerung wächst und mit ihr der Hunger nach Land. Wie eingangs im Editorial erwähnt, erhöht das Subventionierungssystem der Agrarpolitik, diesen Druck künstlich. Hinzu kommt der Klimawandel, der ganze Landstriche unbewohnbar macht. Ein neuer Teufelskreis tut sich auf, der vor allem soziale Ungerechtigkeit und damit sozialen Druck erzeugt. Der Ansatz Rudolf Steiners bezieht sich u.a. darauf den Boden nicht mehr als Ware zu betrachten. Er ist ein Allgemeingut. Wie können wir ihn gerecht zugänglich machen?

Eine Frage, mit der sich in Frankreich schon seit 2003 beschäftigt wird. Terre de Liens (TdL), eine Bewegung mit der Motivation die landwirtschaftliche Nutzfläche zu erhalten und sie Landwirten zur Verfügung zu stellen, die biologisch wirtschaften möchten. Die kleinbäuerlichen Strukturen sollen damit erhalten bleiben und landwirtschaftliche Flächen der biologischen Bewirtschaftung zugeführt werden. Damit Bürger und

Bauern vor Ort zusammenfinden und handeln können, hat die Bewegung neue Arbeitsinstrumente erfunden, mit denen das Verschwinden von Land gestoppt und neuen Bauernsiedlungen der Zugang zu landwirtschaftlichen Flächen erleichtert werden kann. Diese Tools stehen jedem zur Verfügung, damit jeder effektiv in die Zukunft unserer Bauernhöfe und unserer Landwirtschaft einbezogen werden kann.

In nur zehn Jahren ist TdL zu einem Netzwerk gewachsen, das flächendeckend in ganz (Kontinental) Frankreich aktiv ist: der Association folgte drei Jahre später die Kapitalgesellschaft „La Foncière“, die als Beteiligungsgesellschaft solidarische Investments sammelt. Seit 2013 gibt es zudem eine gemeinnützige Stiftung, so dass finanzielle Zuwendungen privater oder institutioneller Anleger steuerlich begünstigt sind.

Mit den aus Spenden, Beteiligungen und Nachlässen gesammelten Fonds erwirbt TdL landwirtschaftliche Betriebe inklusive Haus und Hof, Feld, Wald und Wiese oder Weinberg. Besondere Wünsche der

bisherigen Bewirtschafter werden berücksichtigt, die einzige Vorgabe, die TdL mit der Verpachtung der landwirtschaftlichen Betriebe an neue Betreiber verknüpft, ist die Bedingung, biologisch oder biodynamisch zu wirtschaften. Ansonsten genießen alle Übernahme-Interessenten gleiche Chancen – ob Quereinsteiger oder Bauernkind, Branchenkenner und Neuling. So konnten bis Ende 2019 schon 207 Höfe erworben und 5.500 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche gerettet werden.

In Zeiten eines gewachsenen Bewusstseins für Nachhaltigkeit gibt es immer mehr Menschen, die sich aktiv in die Biolandwirtschaft einbringen wollen: studierte Agrarwissenschaftler, engagierte Quereinsteiger oder ganze Teams, die gemeinsam einen Bio-Hof bewirtschaften wollen. Ohne eigenen Erbhof ist das kaum möglich.



Deshalb liegt zumal im Biobereich eine Menge Motivation mangels Boden brach. Terre de Liens beteiligt sich somit an der landwirtschaftlichen Nachfolge und erleichtert die Übertragung zwischen den Generationen durch die Installation neuer Landwirte.

Eine Entwicklung, die auch in Luxemburg Schule macht, denn die OIKOPOLIS Foundation (s. gesonderten Bericht) wurde Anfang 2020 nach dem Vorbild von Terre de Liens gegründet, mit dem Ziel engagierten Menschen Flächen für biologische oder biologisch-dynamische Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Die sozialen Aspekte, die mit der Biolandwirtschaft in Verbindung zu bringen sind, sind durchaus vielschichtig und richtungsweisend. Biolandwirtschaft ist die derzeit nachhaltigste Form von Landwirtschaft. Es ist an der Zeit dies anzuerkennen und in die breite Praxis umzusetzen.

Lëtze make Luxembourg organic! ■

Daniela Noesen, Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.



Am Kontext:

OIKOPOLIS Foundation Luxembourg

Albrecht Thaer hat die Funktion der Agrikultur neu definiert: „Die **Landwirtschaft ist ein Gewerbe**, welches zum Zweck hat, durch Production (zuweilen auch durch fernere Bearbeitung) vegetabilischer und thierischer Substanz Gewinn zu erzeugen oder **Geld zu verdienen**“ (A. Thaer, 1821).

Jahrtausende vorher war die Tätigkeit des Bauern eher im Sinne eines Selbstversorgers auf den Unterhalt der Familie und dem näheren Umfeld z.B. der Dorfgemeinschaft ausgerichtet. Und es ist noch gar nicht so lange her, dass es noch kein Privateigentum im heutigen Sinne in der Landwirtschaft gab. Das Land gehörte der Gemeinschaft (Allmende) oder den Landesfürsten, denen die Bauern in der Regel Frondienste leisteten. Erst durch die Erstellung eines Katasters gegen Ende des 18ten Jahrhunderts durch die Habsburgerin Maria Theresia von Österreich erhielten Bauern Land und konnten dies als Eigentum bewirtschaften, vererben oder verkaufen.

Im 19ten Jahrhundert begann dann die Technisierung der Landwirtschaft, auch begründete damals Justus von Liebig durch seine Forschung die mineralische Düngung der Pflanzen und Henri Nestlé legte die Grundlagen für die Weiterverwertung der landwirtschaftlichen Produkte. Und im jetzt schon vergangenen 20ten Jahrhundert kamen die drei Faktoren zur vollen Entfaltung und veränderten die Landwirtschaft



und die Lebensmittelbereitstellung rasant und grundlegend.

Diese Entwicklung brachte unterschiedliche Konsequenzen für die Bauern. Der Einsatz von kapitalintensiven Landmaschinen war nur möglich, wo große Flächen zur Verfügung standen. Mit staatlicher Hilfe wurden im großen Stil Felder-Zusammenlegungen organisiert, zudem konnten kleinere Betriebe nicht mithalten und nicht wenige Landwirte suchten ihr Brot außerhalb zu verdienen. Mit diesem Auszug aus der Landwirtschaft und aber auch durch die Erbteilung gingen und gehen Landflächen verloren. Mittlerweile sind hier in Luxemburg mehr als 60% der Flächen im Besitz von Nicht-Landwirten, die natürlich eine Pacht von den aktiven Landwirten einfordern. Die Pachthöhe wird dann noch zusätzlich durch andere Faktoren wie Straßen- oder Wohnungsbau, Gewerbegebiete, Kompensations-Maßnahmen

und nicht zuletzt Spekulation nach oben getrieben. Hinzu kommt, dass die Kollateralschäden der „modernen“ Landwirtschaft die Gesellschaft dazu bringt über den Gesetzgeber Auflagen für die Bewirtschaftung der Flächen festzulegen. Somit wird der Landwirt damit konfrontiert, dass er nicht mehr frei über sein Eigentum und die gepachteten Flächen verfügen kann. Es ist offensichtlich, dass neue ungesunde Abhängigkeiten für die Bauern entstanden sind, die in einem gewissen Sinne an die Verhältnisse vor 300 Jahre erinnern.

Es wird immer offensichtlicher, dass das gängige Eigentumsverständnis vom Land in der Landwirtschaft in Frage gestellt wird. So gibt es seit Jahren vor allem in der biologisch-dynamischen Landwirtschaftsbewegung eine Reihe erfolgreicher Bemühungen um neue Wege in dieser verzwickten Situation zu suchen. Die Idee besteht darin, dass Land an sich kein Privateigentum, also nicht vererb- und verkaufbar sein dürfte, sondern in einer gemeinnützigen Hand gehalten werden sollte, um dann einem fähigen Landwirt zur freien Nutzung zur Verfügung gestellt zu werden.

Diese gemeinnützigen Träger sind oftmals Stiftungen und neuerdings auch Genossenschaften. Die OIKOPOLIS-Foundation Luxembourg hat unter anderem diesen

Zweck in ihrer Satzung verankert und steht zur Verfügung sofern sich ein Bedarf in diese Richtung ergibt. An dieser Stelle soll von vorne herein klargestellt werden, dass es sich bei der noch jungen Stiftung um ein Instrument handelt mit dem neue

Wege in die Landeigentumsfrage erforscht werden sollen und es keineswegs darum geht irgendein Konzept im grossen Stil über die Landwirtschaft zu stützen. ■

Autor: Aender Schanck, OIKOPOLIS

www.oikofoundation.lu

Weiter fortgeschrittene Initiativen:

- Terres de liens: www.terredeliens.org
- Bio-Boden-Genossenschaft: www.bioboden.de
- Aktion Kulturland: www.aktion-kulturland.de
- https://www.demeter.de/sites/default/files/demeter.de/artikel/dokumente/broschuerelandrz_0.pdf
- http://betriebsentwicklung.de/uploads/media/2012_Landfreikauf-Bodenstudie.pdf
- <http://www.bodenconnection.de>



Bio-Haff Trifolie

Famill Noesen
 69, Rue Principale
 L-7420 Cruchten
 Tel.: +352 83 51 17
 GSM: +352 621 69 66 56
 E-mail: charelnoesen@hotmail.com
 www.facebook.com/HaffTrifolie



Zertifizierung:
 2017 umgestellt auf Biolandwirtschaft
 Member bei der Vereinigung für Biolandwirtschaft
 Lëtzebuerg a.s.b.l. und Fachgruppe Bio LËTZEBUERG

Hauptbetriebszweige:
 Ackerbau, Gemüsebau, Grünlandbetrieb, Legehennen,
 Milchvieh, Obstbau, Saatgutvermehrung, Schafe,
 Tierhaltung

Produkte:
 Eier, Feldgemüse, Geflügel, Getreide, Milch, Obst,
 Streuobst

Verkauf:
 Direktvermarktung ab Hof, Märkte
 Biog / Biogros / Einzelhandel

Arbeitskräfte:
 • 4 Familienmitglieder
 • 2 Mitarbeiter
 • 1 Aushilfe

Betriebsspiegel:
 150 ha, davon 40 ha Ackerland und 110 ha Grünland

Fruchtfolge:
 • 3 Jahre Klee gras
 • Winterweizen zur Saatgutvermehrung
 • Mais
 • GPS, meist Hafer-Erbsen-Gemenge
 • Hafer

Sojaanbauversuch in Zusammenarbeit mit dem IBLA

4 ha Gemüse
 Spinat, Pflücksalat, Salat, Fenchel, Stangensellerie,
 Kürbis, Bundmöhren, Bundradieschen, Kartoffeln und
 verschiedene Obstsorten

Tierbestand:
 • 100 schwarzbunte Milchkühe mit Nachzucht und 1 Stier
 • 3000 Legehennen und Hähne
 • 5 Bienenvölker
 • 20 Schafe

Haff 
 Trifolie
 Äre Biobauer
 vu Kruuchten



Bio-Haff Trifolie Famill Noesen

Mitglied bei Vereenigung für
 Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.

Trifolie - Glücksklee oder Verrücktheit?

Drei Brüder - drei Ideen - eine Richtung

Zu Besuch auf dem „Haff Trifolie - Ärem Biobauer vu Kruuchten“

Die drei Brüder Willy, Charel und Paul Noesen aus Cruchten haben vor 3 Jahren beschlossen, den Familienbetrieb gemeinsam weiterzuführen. Wie schon gesagt, ein Familienbetrieb, der bisher von den Eltern gemanagt wurde und Vater Guy ist nach wie vor voll mit dabei, denn die Übergabe des Betriebes ist noch nicht erfolgt. Da gab es viel zu diskutieren, zu rechnen und zu überlegen. Denn die Euphorie der jungen Leute ist groß und bio soll es sein.

Aber was hat sie dazu bewogen, den Betrieb übernehmen zu wollen?

Charel Noesen: „Ich habe Umwelttechnologie studiert und während meines Studiums ist mir immer wieder aufgefallen, dass

mich die Umweltthemen rund um die Landwirtschaft am meisten interessiert haben. Das derzeitige Landwirtschaftsmodell ist nicht mehr zukunftsfähig. Wie aber gestaltet man eine nachhaltige Landwirtschaft? Dies war eine der Fragen, die während des Studiums immer wieder auftauchte. Das hat mich motiviert, ebenso wie das Thema „Wasser“, die wertvollste Ressource, die wir haben. Mein Wunsch ist es der Allgemeinheit etwas zurückzugeben und ich glaube, das kann ich besser in der Praxis auf unserem Hof erreichen, als z.B. als Umweltberater, der nur im Büro sitzt.

Es hat aber auch damit zu tun, dass es mir wichtig ist, den Betrieb zu erhalten.“

Willy Noesen: „Landwirtschaft ist für mich Leidenschaft, einfach eine Lebens Einstellung. Schon mit 13 Jahren habe

ich auf dem Betrieb mitgeholfen und es war klar, dass ich eine landwirtschaftliche Ausbildung machen würde. Wir haben uns Herausforderungen zu stellen, wie zum Beispiel dem Klimawandel. Landwirtschaft, Lebensmittelproduktion und Ernährung gehören zusammen. Wenn man sich mit diesen Themen auseinandersetzt, muss man unweigerlich den Fleischkonsum in Frage stellen. Der Gemüseanbau hat sich zu meinem Steckenpferd entwickelt. Hier liegt noch viel Potential, aber Gemüseanbau ist sehr anspruchsvoll und arbeitsintensiv, das hat dann nichts mit idyllischem Landleben zu tun. Da muss man neue Wege gehen, deswegen habe ich den Schwerpunkt in meiner Ausbildung auf den Biolandbau gelegt. Für mich ist es eine logische Konsequenz: wenn man Gift auf etwas spritzt und es dann isst, kann das nicht gut sein.“

Auch Paul, der jüngste der drei Brüder packt auf dem Hof mit an. Er hat seine landwirtschaftliche Ausbildung an der Ackerbauschule begonnen und unterstützt seine Familie, wo es geht.

Und wie waren die Pläne?

Charel Noesen: „Ideen gibt es viele. Der Betrieb hatte bisher den Schwerpunkt in der Milchproduktion und im Ackerbau, wobei die Vermehrung von Saatgut einen hohen Stellenwert hat. Der Betrieb war gut aufgestellt und finanziell gesund, so dass wir Investitionen in 2 neue, sehr unterschiedliche Betriebszweige tätigen konnten. Milchproduktion ist in unseren Augen nicht zukunftsfähig, obwohl wir im Biolandbau sehr froh mit den Wiederkäuern sind und die Kühe uns ein Leben lang begleitet haben. Sie werden auch Bestandteil des

Betriebes bleiben, aber in einem kleineren Umfang. Die Kuh passt gut in unseren Betriebskreislauf und ist Garant für die Bodenfruchtbarkeit. Ihr großes Plus ist einfach die Tatsache, dass sie das Grünland für uns nutzbar macht. Aber nur unter der Voraussetzung einer flächengebundenen Tierhaltung. So wie es im Biolandbau angestrebt wird.

Besser planbar und mit guten Perspektiven erschien uns die Legehennenhaltung. Wir haben einen guten Standort für



die Tiere, wo auch genügend Auslauffläche zur Verfügung steht. Der anfallende Mist, ist uns auch sehr willkommen. Aber die Investition war schon enorm. Wir haben viele Ausgaben und wenig Einkommen. Dennoch gibt uns dieses Standbein ein gutes Gefühl. Wir haben unser erstes Los Hühner sogar in die Mauser geschickt und die Tiere haben mittlerweile die Legeleistung wieder gut aufgenommen, sehen gut aus, trotz ihres für Legehennen fortgeschrittenen Alters. Das macht uns stolz und motiviert uns bei der täglichen Arbeit.“

„Wir machen jetzt erst mal alles, und gucken dann, was übrig bleibt“

Willy Noesen: „Ich wollte gerne den Gemüseanbau auf unserem Betrieb etablieren. Das war natürlich ein Kraftakt, denn wir haben mit 4ha angefangen, das ist schon was. Gemeinsam mit einem Mitarbeiter leisten wir sehr viel Handarbeit auf den Feldern und investieren in Bewässerung, Lagerung, Aufbereitung des Gemüses usw. Die Stunden zählen wir lieber nicht. Wir machen jetzt erst mal alles, und gucken dann, was übrig bleibt.“

Eine Veränderung, die wir als Biobetrieb mit breitem Produktangebot, bemerkt haben, war die enorme Unterstützung der Bevölkerung, direkt von den Dorfbewohnern und der Gemeinde zum Beispiel. Wir fühlten uns bestätigt in unserer Arbeit und das motiviert ungemein. Wir haben einen kleinen Verkaufsraum zur Direktvermarktung eingerichtet, der sehr gut angenommen wird. Der Zulauf ist in diesem Jahr sicher-

lich auch Corona bedingt so gut, aber wir hoffen, dass wir diesen direkten Absatzweg erhalten und vielleicht sogar ausweiten können. Wir merken auch, dass wir immer professioneller werden und in den Bereichen Planung und Verkauf immer sicherer werden. Dabei hilft uns auch das Feedback, das wir von unseren Kunden erhalten.“

Was macht ihr denn „alles“ im Moment? Und wie soll es in Zukunft aussehen?

Willy Noesen: „Beim Einstieg in den Gemüseanbau, mussten wir auf den Markt schauen und produzieren, was derzeit fehlt. Feldgemüse, wie Möhren, Kartoffeln, Porree sind schon gut abgedeckt. Wir mussten also etwas anderes finden, was am Markt gesucht wird, so haben wir uns auf Bundradieschen, Fenchel, Babyspinat, Kürbisse und Salat konzentriert, die wir über Biogros gut vermarkten können. Wir bauen auch Kartoffeln an und haben ebenfalls Obst - wir wollen ein möglichst breites Angebot für unsere Direktvermarktung anbieten können. Also schon sehr vielseitig. Leider macht die Rationalisierung der Arbeitsabläufe über Technik im Gemüsebau nicht viel Sinn, da wir die Größe und die Mengen einfach nicht haben, damit sich die Technik bezahlt macht. Vielfalt heißt viel Aufwand, der nur über einen hohen Preis rentabilisiert werden kann. Eine Spezialisierung und die Einhaltung kurzer Absatzwege wären für uns einfacher. Die Arbeitszeit ist einfach der begrenzende Faktor schlechthin.“

Charel Noesen: „In der Hühnerhaltung ist es wesentlich einfacher zu rationalisieren durch Technik und damit meine ich nicht Programme, die die Hühner manipulieren, sondern ganz einfache technische Errungenschaften, die mir den Arbeitsablauf erleichtern. Zum Beispiel haben wir im Wintergarten eine automatische Getreidekörnerfütterung über eine ferngesteuerte Streuanlage eingerichtet. Kombiniert mit einem Tonsignal wissen die Tiere, jetzt gibt es was zu naschen und sie können ihrem natürlichen Verhalten von Scharren und Picken nachgehen. Dazu muss ich aber nicht mehr mit dem Eimer zwischen die Tiere gehen. Eine automatische Waage haben wir auch installiert, so dass ich die Tiere gut kontrollieren kann. Geplant ist noch eine Eiersortierung. In diesem Falle alles Technik, die begeistert, ohne das Tierwohl einzuschränken oder die Tiere zu manipulieren. Genau so stelle ich mir das vor.“

Und wie sieht die Lebensqualität aus? Wie erlebt Ihr Euer soziales Leben auf dem Hof?

Willy Noesen: „Nachdem wir am Anfang mit viel Euphorie einfach nur angepackt haben, ohne auf die Uhr zu schauen, haben wir heute schon dazugelernt. Sicherlich gibt es immer saisonale Spitzenzeiten, wo man zupacken muss und eben nicht so auf die Uhr schaut, aber man darf die Selbstausschüttung nicht übertreiben. Im Gemüsebereich streben wir maximale Tagesarbeitszeiten an, die wir nicht überschreiten und jeder Mitarbeiter hat im Monat 4 freie Tage, egal welche Arbeit

ansteht. Nur mit dieser Konsequenz können wir uns vor uns selber schützen. Hinzu kommt, dass wir zunehmend professioneller werden und überlegen, wo wir die Produktion verbessern können, nicht nur aus finanziellen Gründen, sondern auch um die Lebensqualität zu erhalten. Dennoch ist es sehr schwierig den Kopf frei zu bekommen und auch mal abzuschalten. Das muss ich wohl noch lernen.“

Charel Noesen: „Zum Glück sind wir zu mehreren Leuten auf dem Betrieb. Wir können es also kompensieren, wenn einer mal ein paar Tage wegfährt. Da ich nicht mehr auf dem Betrieb wohne, genieße ich den Luxus, sonntags morgens nicht in den Stall gehen zu müssen. Das ist dann mein privater Tag in der Woche. Die Tatsache, dass ich mich räumlich vom Betrieb trennen kann und Zuhause eine andere Atmosphäre erlebe, fällt es mir etwas leichter, auch mal abzuschalten.“

„Menschen in sinnvolle Arbeit bringen“

Willy Noesen: „Ich denke, dies ist ein Punkt, der langfristig politisch gelöst werden muss. Die Landwirte erhalten eine Prämie für die Fläche, die sie bewirtschaften, d.h., je mehr Fläche, desto mehr Prämie. Bezogen auf unsere arbeitsintensiven Kulturen, geht diese Rechnung aber nicht auf. Wir bräuchten eine Finanzierung für Manpower auf dem Betrieb. Das hätte nicht nur einen Einfluss auf die Lebensqualität der Landwirte selber, sondern würde auch mehr Menschen in

sinnvolle Arbeit bringen. Eine Subventionierung von Arbeitskräften wäre ein sinnvolles Konzept. Bis es soweit ist, suchen wir andere Wege. Wir überlegen zum Beispiel, ob wir uns nicht an dem „Wwoof“-Projekt (World-Wide Opportunities on Organic Farms) beteiligen sollen, und Farmarbeit gegen Kost und Logis bei uns anbieten.“

Gleiches gilt für staatliche Investitionen in Märkte. Der Selbstversorgungsgrad bei Milch ist bei uns über 100% und die meiste Milch wird exportiert. Die intensive, damit wettbewerbsfähige, Milchwirtschaft belastet unsere Ressourcen. Das ist kein zukunftsfähiges Konzept für Luxemburg. Bei Gemüse liegt unser Selbstversorgungsgrad bei knapp 4%. Da müsste doch in Infrastrukturen, wie zum Beispiel Bewässerung, Gewächshäuser, Verarbeitung etc., investiert werden. Hier müsste mal intensiv drüber nachgedacht werden und ein zukunftsfähiges Konzept gemacht werden. Es ist an der Zeit dafür.“

Trifolie – das sind drei engagierte, junge Menschen mit ihren Familien. Danke, dass Ihr uns einen Einblick in Eure tägliche Arbeit und Eure Gedanken gegeben habt. ■

Daniela Noesen, Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.

Fotos: Haff Trifolie & Julie Mousel, Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.

Haff Trifolie
Äre Bäuer vu Krauchten

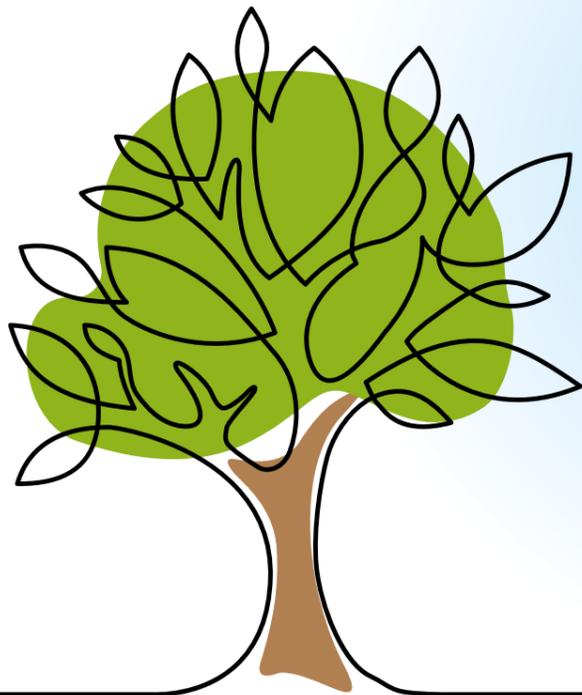


Bio
LÉTZEBUERG



Baumpflanzaktion:

Privates Sponsoring für landwirtschaftliche Betriebe



Landwirte, die Interesse daran haben 3 Bäume in einer ihren Wiesen als Unterschlupf und Schattenplatz für Vieh und andere Tiere anzupflanzen, sollen sich unter folgender Nummer: **+352 621 77 13 22** melden.

„Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“, denn die Anzahl der Bäume ist begrenzt. Die Bäume sind gratis und werden von Natur & Ëmwelt gepflanzt.



créateurs de saveurs au naturel

UN SAVOIR FAIRE UNIQUE
UNE PROMESSE D'INTENSITE



Découvrez la gamme d'huiles d'olive classic de BIO PLANÈTE et choisissez l'intensité qui vous correspond



www.bioplanete.com

2020 Manches ist anders

umso wichtiger ist es für uns „Zukunft zu säen“.

ZUKUNFT SÄEN!

Möchten Sie unser Projekt durch Ihre Spende unterstützen ?

BCEE: LU59 0019 3955 1816 5000
CCPL: LU74 1111 0142 5997 0000

GEMEINSAM säen für eine gentechnikfreie Landwirtschaft

Die Aktion Zukunft Säen! verfolgt mehrere Ziele:

- Sie soll praktische Alternativen zu gentechnisch verändertem Saatgut aufzeigen.
- Sie ist ein klares Bekenntnis zum Gemeingut Saatgut, das nicht unter dem Ziel der Gewinnmaximierung in den Händen weniger multinationaler Firmen privatisiert und monopolisiert werden darf.
- Sie ist ein klares Bekenntnis zur Lebensmittel-Souveränität. Die Bauern und ihre Konsumentinnen und Konsumenten übernehmen gemeinsam die Verantwortung für eine eigenständige Lebensmittelerzeugung.
- Sie soll eine Brücke schlagen zwischen Stadt und Land. Die urbane Bevölkerung soll eine Gelegenheit bekommen, sich an der Landwirtschaft unmittelbar zu beteiligen. Der Bauernhof kann für einmal aus einer anderen Optik, d.h. von innen heraus, kennen gelernt werden.
- Sie soll eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Sinn und der Entstehung von Lebensmitteln ermöglichen.

Gewöhnlich säen wir mit engagierten Säerinnen und Säern ein Feld bei einem unserer Mitgliedsbetriebe per Hand ein – im Oktober 2019 waren wir dafür auf dem **Bio LÉTZEBUERG-Betrieb „An Néckels“** der Familie Hamen in Drauffelt zu Gast.

Das Erlebnis der gemeinsamen Aussaat kann für die Teilnehmenden der Beginn einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Wachsen und Reifen des Getreides sein. Sie haben die Verantwortung für einige Quadratmeter Acker übernommen und werden mit dem Ausgesäten in Verbindung stehen.

„Das, was wir heute säen, steht morgen auf den Feldern und ist übermorgen unsere Nahrung. Für diesen Zyklus, der von uns ausgehend tief in die Natur eingreift und wieder bei uns landet, wollen wir Verantwortung übernehmen - dies manifestieren wir durch ein gemeinsames Säen. Die Aussaat ist ein Fest, das wir als Konsumierende und Produzierende gemeinsam begehen“, so Ueli Hurter, Biobauer auf der Ferme de LAUBIER in Montezillon (Schweiz).

Er hatte **Zukunft Säen!** zusammen mit dem biodynamischen Getreidezüchter Peter Kunz 1999 ins Leben gerufen. Die Idee zu **Zukunft**

ZUKUNFT SÄEN!

steht für eine ökologische Pflanzenzucht ohne Gentechnik aus Respekt vor Mensch und Natur. Die Aktion wird jährlich von der **Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.** organisiert, muss dieses Jahr leider ausfallen.

Säen! ging von einem einzigen Bauernhof aus und heute wird jedes Jahr auf über 160 Höfen weltweit gemeinsam gesät.

Der Hof, das Saatgut, die Menschen – drei Teile kommen zusammen, bilden ein Ganzes und setzen dabei ein starkes Zeichen für eine gentechnikfreie Zukunft. Wir möchten dieses Zeichen auch 2020 wieder setzen. Da wir nicht gemeinsam säen können, möchten wir die Saat in Form unseres **Zukunftsbrot!** mit Ihnen teilen.

Der Weizen, den wir im vergangenen Jahr gemeinsam auf dem Betrieb der Familie Hamen gesät haben, wird nun im **Zukunftsbrot!** zu Teilen mitverarbeitet. Es kamen ca. 800 kg Getreide zusammen, die im Oktober und November 2020 im **Zukunftsbrot!** verbacken und bei Naturata für Sie erhältlich sein werden.

10% des Erlöses der verkauften Brote werden an die Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l. gespendet. Die Vereinigung spendet diesen Betrag wiederum an die Getreidezüchter Peter Kunz, die sich für eine ökologische Getreidezucht einsetzt und Saatgut damit als Gemeingut erhält.

Wir bedanken uns herzlich beim Bio-Betrieb „An Néckels“, dem **Bakhaus**, das uns den Weizen in der hauseigenen Mühle zu Mehl vermahlen und die Brote backen wird, bei **Naturata**, die die Aktion mit einer Spende unterstützt, sowie bei Ihnen - **liebe Kundinnen und Kunden** - für Ihre Unterstützung durch den Kauf des **Zukunftsbrot!**

ZUKUNFT SÄEN!

Text: Kristin Stroehle
Quellen: www.avenirsem.ch
Fotos: Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.



GOLDEN WHITE

UNGLAUBLICH LECKER UND 100% VEGAN

Genussvolle Golden White Lovechock mit feinen Karamellnoten

- ♥ nur fünf natürliche biologische Zutaten
- ♥ herrlich zartschmelzend, 100% vegan
- ♥ Rezeptur ohne Nüsse



NEU

Golden White mit knusprigen Haselnüssen, süßen Maulbeeren und erfrischenden säuerlichen Acerolakirschen

- ♥ ein leckeres Erlebnis von Golden White - 100% vegan
- ♥ deckt Deinen täglichen Vitamin C Bedarf



Erfolgreicher Anbau durch die richtige Sortenwahl: Sortenprüfungen für die Praxis

Im Rahmen der Sommergetreide- und Wintergetreidesortenprüfungen veranstaltete das *Institut fir Biologesch Landwirtschaft an Agrarkultur Luxemburg* (IBLA) am 16.07.2020 in Hupperdange die Abendfeldbegehung auf der Versuchsfläche des Bio-Betriebes Schanck-Haff. Trotz der anhaltenden Corona Pandemie und unter Einhaltung der Vorsichtsmaßnahmen der Regierung konnten interessierte Landwirte begrüßt werden, die sich ein Bild über die Sommer- und Wintergetreidesorten im biologischen Anbau machen wollten.

Nach einer kurzen Einführung stellte Dr. Hanna Heidt (IBLA) die Bio-Sommergetreidesortenprüfung vor und ging zunächst näher auf die Sommerhafer-, Sommerweizen- und Sommergerstensorten inklusive Brau- und Futtergerste ein. Dabei verdeutlichte die Feldbegehung nochmal, wie wichtig es ist Sortenprüfungen kontinuierlich durchzuführen, da nur bei einer kontinuierlichen Sortenprüfung den Landwirten eine optimale Sortenwahl geboten werden kann. Denn durch die fortlaufende Züchtungsarbeit werden jährlich neue Sorten zugelassen und Sorten, die bereits einige Jahre auf dem Markt sind, nicht mehr vertrieben, da sie im Vergleich zu den neuen Sorten nicht mehr konkurrenzfähig sind. Im Anschluss daran präsentierte Frau Heidt noch die Wintergetreidesorten-

prüfung mit den einzelnen Winterweizen-, Triticale- und Roggensorten. Insbesondere beim Winterweizen zeigt sich der Zuchtfortschritt auch grade in der biologischen Züchtung. Denn nahezu die Hälfte aller 48 Winterweizensorten in der Sortenprüfung sind biologisch gezüchtete Sorten, also Sorten die unter biologischen Anbaubedingungen für die Bedürfnisse des Bio-Landbaus gezüchtet wurden.

Neben der Feldbegehung wurde am 27.08.2020 in der Sitzung der nationalen Sortenkommission über die Ergebnisse der Sortenprüfung des Wintergetreides diskutiert und neue Sorten auf die nationale Sortenliste für den biologischen Anbau aufgenommen bzw. alte Sorten gestrichen.

Dieses Jahr wurden trotz der widrigen Umstände noch relativ gute Erträge erzielt, so lag der durchschnittliche Ertrag der Sorten in der Sortenprüfung für den Winterweizen bei 34 dt/ha. Der durchschnittliche Ertrag der Vergleichssorten (Sorten auf der nationalen Sortenliste) lag bei 36,5 dt/ha. Die ertragsstärkste Sorte im 3-jährigen Mittel war die Sorte Nordkap (39,7 dt/ha, A-Weizen), der neben den beiden E-Weizen Govelino (36,2 dt/ha) und Axioma (32,5 dt/ha) auf der nationalen Sortenliste steht. Von der Liste wurde die Gelbrostanfällige Sorte Elixer (C-Weizen)

gestrichen und durch die 2-jährig geprüfte ertragsstarke Sorte Campesino (43,7 dt/ha, B-Weizen) ersetzt.

Der durchschnittliche Ertrag der Triticalesorten in der Prüfung lag bei 39,6 dt/ha, wobei der Ertrag der Vergleichssorte Tulus unter diesem Ertrag lag (38,3 dt/ha), somit wurde diese Sorte von der Sortenliste gestrichen und durch die zweijährig geprüfte ertragsstarke und -stabile Sorte Brehat (42,7 dt/ha) ersetzt.

Beim Roggen wurden dieses Jahr ein Ertrag von 35,8 dt/ha für alle Sorten in der Prüfung erzielt, jedoch lag der Ertrag für die Vergleichssorte Elias (Populationsorte) darunter (33,3 dt/ha). Sie wurde auf der nationalen Sortenliste durch Danko Granat ersetzt. Für die Hybridsorten gibt es keine Änderung hier bleibt weiterhin die ertragsstarke Sorte SU Performer (48 dt/ha) auf der Liste.

Die beiden Projekte werden durch das Ministère de l'Agriculture, de la Viticulture et du Développement rural finanziert und in Zusammenarbeit sowie mit technischer Unterstützung des Lycée Technique Agricole Ettelbrück durchgeführt.

Weitere Infos unter: www.ibla.lu

Text und Fotos: Hanna Heidt, IBLA Forschung und Entwicklung

agri-distribution
WOLFF-WEYLAND
Landmaschinen | Motorgeräte | Forst- und Kärnterntechnik

Unser ANTRIEB ist NACHHALTIGKEIT und INNOVATION

WEIDEMANN eHoftrac

100% Electric

- Null-Emission
- Kraftvoll und dynamisch
- Ausgestattet mit Blei-Säure Batterie (AGM Technologie - geschlossene Batterie - Modell 1160)
- Aufladung an jedem 230 V/16 A Anschluss möglich
- Minimierter Energieverbrauch mit 2 getrennten Elektromotoren (Fahrtrieb & Arbeitshydraulik)
- Autonomie bis zu 5 Stunden

bereits 5 Maschinen im Einsatz!

Kontaktieren Sie uns!
+352 23637-200

Agri-Distribution
14, Nidderpallenerstrooss
L-8551 Noerdange - Luxembourg
+352 236 37 200 | www.wowey.eu | info@wowey.eu | Agri-Distribution | Wolff Weyland

Alain SCHLEICH +352 236 37 -213 • Frédéric HEINEN +352 236 37 -206 • Ernst PFEIFFER +352 236 37 -207

DOMAINE
SUNNEN-HOFFMANN
L-5441 REMERSCHEN

Sonnen-Hoffmann
MAISON FONDÉE EN 1872

1^{er} Domaine Viticole au Luxembourg en agriculture biologique | Grand choix de vins biologiques français et italiens

6, rue des Prés | L-5441 Remerschen
Tél.: (+352) 23 66 40 07 | Fax: (+352) 23 66 43 56
E-mail: info@caves-sunnen.lu | www.caves-sunnen.lu

LU-BIO-05



IBLA
Institut fir Biologesch Landwirtschaft
an Agrarkultur Luxemburg a.s.b.l.



Die Gründung der BIOG (Bio-Bauere-Genossenschaft Lëtzebuerg) 1988 legte den Grundstein dafür, im Laufe unserer Entwicklung eine ökonomische Gemeinschaft aufzubauen, die gut strukturiert ist und auf den Werten der Kooperation basiert: die OIKOPOLIS Gruppe.



Die Unternehmen BIOG, BIOGROS und NATURATA sind die wirtschaftlichen Akteure einer transparenten Zusammenarbeit in der Wertschöpfungskette - nicht nur innerhalb der OIKOPOLIS Gruppe - von der landwirtschaftlichen Erzeugung bis zum Konsumenten. Gemeinsam mit einer Immobiliengesellschaft, einer Beteiligungsgesellschaft und anderen Dienstleistern unter einem Dach hat die OIKOPOLIS Gruppe ihren zentralen Standort in Munsbach, 12 km östlich von Luxemburg-Stadt.



Die zur OIKOPOLIS-Gruppe gehörenden Betriebe sind:



Maja Göpel: Unsere Welt neu denken – Eine Einladung



Das anrollende Klimachaos, die zunehmenden Konflikte zwischen Arm und Reich und die Polarisierung unserer Gesellschaften zeigen deutlich: Weitermachen wie bisher ist keine Option. Das Wohlstandsmodell des

Westens fordert seinen Preis. Die Wissenschaft bestätigt, dass wir um ein grundsätzliches Umdenken nicht herumkommen. Unsere Welt steht an einem Kipp-Punkt, und wir spüren es. Einerseits geht es uns so gut wie nie, andererseits zeigen sich Verwerfungen, Zerstörung und Krise, wohin wir sehen. Ob Umwelt oder Gesellschaft – scheinbar gleichzeitig sind unsere Systeme unter Stress geraten. Wir ahnen: So wie es ist, wird und kann es nicht bleiben. Wie finden wir zu einer Lebensweise, die das Wohlergehen des Planeten mit dem der Menschheit versöhnt? Wo liegt der Weg zwischen Verbotssystemen und Wachstumswahn und Technikversprechen auf

der anderen Seite? Diese Zukunft neu und ganz anders in den Blick zu nehmen – darin besteht die Einladung, die Maja Göpel ausspricht.

Das Buch veranschaulicht, welche Denkbarrieren wir aus dem Weg räumen sollten, um künftig klüger mit natürlichen Ressourcen, menschlicher Arbeitskraft und den Mechanismen des Marktes umzugehen – jenseits von Verbotssystemen und Wachstumswahn. ■

Quellen:

- <https://www.ullstein-buchverlage.de/nc/buch/details/unsere-welt-neu-denken-9783550200793.html>
- Buch: *Unsere Welt neu denken*, Maja Göpel, Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin 2020

Über die Autorin: Prof. Dr. Maja Göpel arbeitet als Politökonomin und Nachhaltigkeitswissenschaftlerin an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Sie ist Generalsekretärin des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen, Mitglied des Club of Rome, des World Future Council, der Balaton Group und Fellow am Progressiven Zentrum. Im März 2019 stellte sie in der Bundespressekonferenz die Initiative Scientists for Future vor, bei der mehr als 26.000 Wissenschaftler/innen die Forderungen der Schülerproteste zu mehr Klima- und Umweltschutz als gerechtfertigt erklärten.

Production de pâtes biologiques artisanales à Sprinkange

Rue de la Croix,
L-4998 Sprinkange
Tél.: 691 370 886
andudel@pt.lu

Dudel-Magie S.à.r.l.

www.dudelmagie.lu



Vereenegung fir Bio-Landwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.

Neuorientierung des Vereins

Namensgebung

Nachdem wir 2012 aus der Fusion erstarkt als „Bio-Lëtzebuerg“ hervorgetreten waren, mussten wir in der Kommunikation nach außen vermehrt feststellen, dass der Verein immer wieder mit der Kollektivmarke Bio LËTZEBUERG verwechselt wurde. Insbesondere Außenstehende, die die Historie des Vereins nicht kennen, konnten den Verein und die im Verein angesiedelte Kollektivmarke nicht auseinanderhalten. Dies war nicht ganz verwunderlich, da der Name derselbe war. Damit der Unterschied zwischen der Kollektivmarke und dem Verein deutlicher wird, kam die Idee auf, den Vereinsnamen einfach umzudrehen und damit anders zu gewichten: „Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.“ mit seinen beiden Kollektivmarken

Bio LËTZEBUERG und Demeter, die in den entsprechenden Fachgruppen koordiniert werden.

Statuten

Der Verein wurde mehrfach wegen seiner Aufnahmekriterien kritisiert, nicht für alle Biobetriebe offen und daher auch nicht Repräsentant der Biobewegung Luxemburgs zu sein. Um dies auszuräumen, kombiniert mit der Sonderstellung der beiden im Verein vertretenen Fachgruppen, wird die „Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.“ für alle EU-Biobetriebe geöffnet, die wenigstens die EU-BIO-VO erfüllen. Als Organisation der Biolandwirte Luxemburgs, die den Biogedanken an erster Stelle vertreten wissen möchten, bietet der Verein die Fachgruppe (FG) Bio LËTZEBUERG inklusive der Bio LËTZEBUERG-Kollektivmarke an.

Die 3 weiterführenden Punkte, die bisher in den Vereinsstatuten festgeschrieben waren, wurden in das Lastenheft der FG „Bio LËTZEBUERG“ transferiert und sind damit weiterhin für die Nutzung des Logos Bio LËTZEBUERG bindend. An allen weiteren Bestimmungen, sowie der FG Demeter ändert sich nichts. Anfang 2020 hat die FG Bio LËTZEBUERG ihre Arbeit offiziell aufgenommen. Für Rückfragen sind wir jederzeit erreichbar. ■

Lët make Luxembourg organic. Together-Now!

Das Team der Vereenegung fir Biolandwirtschaft – FG Bio LËTZEBUERG und FG Demeter

Dani, Julie und Kristin

Der Bio-Betrieb François in Hostert feiert 20-jähriges Bestehen

Robert François und seine Frau Josée haben den Betrieb vor 20 Jahren auf biologische Landwirtschaft umgestellt. Ihnen war es wichtig gesunde Lebensmittel zu produzieren. Robert baute Brotweizen an und hielt Fleischrinder.

Seit 2010 hat Sohn Patrick den Betrieb übernommen und führt ihn als Bio-Betrieb weiter. Da er von der Biolandwirtschaft überzeugt ist, setzt er sich dafür ein, dass nicht nur biologisch produziert wird, sondern auch, dass seine Produkte auch als Bioprodukte vermarktet werden können. Dabei ist ihm die Nähe zum Kunden wichtig, weshalb er einen Teil seines Fleisches direkt vermarktet. Außerdem ist er in den Dinkelanbau eingestiegen und ist immer offen, für neue Ideen.

Wir wünschen dem engagierten Betrieb weiterhin viel Erfolg und Erfüllung!

Fotos:
Familie François



Gemüse / Obstbau

Adams Fränk, Ansembourg
 * Aendekerck Raymond, Betzdorf
 Autisme Luxembourg, Beckerich
 + Bio-Gärtnerei op der Schanz Altrier sàrl., Altrier (ein Teil ist in Umstellung)
 Biwer Georges & Robert, Dalheim
 C.N.D.S. Les Services de l'Entraide, Troivierges
 * CIGL-Esch "Projekt Kalendula", Esch-sur-Alzette
 CIGL-Pétange asbl, Pétange
 * Co-Labor - De Gréng Kuerf, Bertrange
 * Forum pour l'Emploi - Am Gaertchen, Diekirch
 Haff Ditzesbaach, Ettelbrück
 + Krijnse-Locker Hugo, Mamer
 * Mousel Annick, Longsdorf
 # Philipp-Rausch Sylvie, Steinsel
 * ProActif - am gaertchen-sud, Luxembourg

Brennerei

Bertrand-Graf Jean-Pierre, Hostert

Weinbau

* Entringer Carlo, Lenningen
 Krier-Bisenius Jean-Paul, Bech-Kleinmacher
 Krier-Welbes Guy, Ellange-Gare
 Roeder Luc, Steinheim
 * Sunnen-Hoffmann Yves, Remerschen

Ackerbau und Viehzucht

* An Miergen, Gosseldingen
 * Arend Anne-Marie, Enscherange
 * Arend-Stemper Guy, Pétange
 Baltés-Ait Daniel, Stegen
 # Betriebsgemeinschaft Terrenhof, St. Vith B
 Born Rüdiger, Morbach D
 Brandenburger M., Filsdorf
 Colling - von Roesgen Jean-Louis, Colmar-Berg
 Dondlinger Albert, Ospern
 * Dormans André, Fischbach
 Emering Marc, Sprinkange
 * Fischbach-Reiff Annick, Enscherange
 * François Patrick, Hostert
 * Goedert Tom, Ospern
 * Hamen Nico, Drauffelt
 * Hipp-De Bondt Gérard, Merscheid
 Hoeser-Haff, Bergem
 * Hoffmann Romain, Diekirch
 Houtmann Jos, Buschdorf
 * Jacobs Antoinette, Kalborn
 Jemming-Schmit Marie-Antoinette, Kahler
 Johanns-Dostert Anita, Assel

+ Kaes-Haff, Hoscheid-Dickt
 + Kass-Haff sàrl., Rollingen
 * Keiser Amand, Tadler
 Keup Nicolas, Weiswampach
 Kintzle's Haff, Harlange
 * Kleer Mario, Everlange
 * Kler Claude, Bertrange
 * Koeune Marco, Harlange
 Laeisenhof, Trier D
 Lambert Guy, Walsdorf
 * Linden-Wirth Josiane, Reichlange
 Matgé-Stoltz Isabelle, Dondelange
 * Mathieu Christian, Derenbach
 * Mehlen Alex, Manternach
 * Meyers Arthur, Hershberg
 + Meyers-Weis Guy, Windhof
 * Miller-Mariany Frank, Bastendorf
 * natur&emwelt, Kockelscheuer
 * Noesen Guy, Cruchten
 Siebenaller-Kails Brigitte, Hautbellain
 + Schanck-Haff, Hupperdange
 * Scharll Roland, Lellingen
 * Schaus-Colbach Nadine, Binsfeld
 * Schmit André, Düdelingen
 Siebenaller-Kails Brigitte, Hautbellain (ein Teil ist in Umstellung)
 Sobral Julio, Christnach
 + Van Dyck Serge, Leudelange
 * Witry Pierre, Dippach

Imker

+ Collette Michel, Mertzig
 * Dammé Roger, Bascharage
 * Kalmes Nico, Bivange
 + Koch-Colbach Claudine & Michel, Schuttrange
 Lycée Ermesinde, Mersch
 # SNJ Lehrbienenstand, Grevis Michel, Hollenfels
 Thiel Marc, Manternach
 * Thill Philippe, Kahler
 + Van der Pal-Becker Steffan, Pratz
 * Weiler-Petit Claudine & Alain, Nothum
 # Wenkin-Grenez Chantal, Vichten

Verarbeiter / Händler

+ BIOG, Münsbach
 * BIOG Molkerei, Münsbach
 + Biogros, Münsbach
 BIO-OVO S.A., Buschdorf
 + Mondo del Caffè, Echternach
 * COOPERATIONS A.s.b.l.
 * OIKO-Bakhaus, Münsbach

Alle hier aufgelisteten Betriebe sind Mitgliedsbetriebe von der „Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.“

** Betriebe
in Umstellung

* Bio LËTZEBUERG
Logo Nutzer

Demeter Betriebe

+ Demeter und Bio
LËTZEBUERG Betriebe

Fair a kooperativ
mat de
Bio-Bauerer

NATURATA

Bio
Marché

- 1 Rollingergrund
- 2 Merl
- 3 Munsbach
- 4 Erpeldange
- 5 Marnach
- 6 Dudelange
- 7 Esch-Belval
- 8 Rollingen (Mersch)
- 9 Windhof
- 10 Howald
- 11 Altrier



oiko.lu



www.naturata.lu

Wir führen das gesamte **BIOG-Sortiment**

NATURATA

beauty
& culture

NEU IN MUNSBACH

beauty & culture ihr Geschäft für Naturkosmetik,
Geschenkartikel, Bücher, Haushaltswaren und vieles mehr.

NEU KOSMETIKBEHANDLUNGEN

Fragen Sie jetzt ihren **Kosmetikbehandlungstermin** an !



13, rue Gabriel Lippmann | L-5365 Munsbach | Tel.: 26 15 17-550
beautyandculture@naturata.lu | Mo - Fr: 9:00 - 19:00 Uhr | Sa: 9:00 - 18:00 Uhr

oiko.lu